

Unfall bei Show-Probe

»TV total Turmspringen«

Berlin (dpa). Der Schauspieler Stephen Dürr (»Alles was zählt«) ist bei Proben für Stefan Raabs »TV total Turmspringen« in einer Berliner Schwimmhalle schwer verletzt worden. Der 38-Jährige prallte bei einem Trainingsprung vom Drei-Meter-Brett unglücklich mit der Stirn auf die Wasseroberfläche. Sein Kopf wurde daraufhin in den Nacken gerissen. Die Feuerwehr in Berlin bestätigte den Unfall vom Mittwochnachmittag; Dürr kam ins Krankenhaus Friedrichshain.

Wie die »Bild«-Zeitung berichtete, zeigte der 38-Jährige nach dem Unfall Lähmungserscheinungen. Kurzzeitig habe er von den Ärzten sogar ins künstliche Koma versetzt werden müssen. Dürr war aber am Mittwoch bereits wieder ansprechbar.



Schauspieler Stephen Dürr

»Mein erster Gedanke war: Bitte, lieber Gott, lass mich nicht gelähmt bleiben! Lass mich nicht im Rollstuhl enden!«, sagte Dürr. Pro7 kündigte an, die Sendung werde am 24. November in München produziert und ausgestrahlt.

Der Entertainer Stefan Raab plant angeblich für das kommende Jahr eine Karnevalssitzung bei dem Privatsender. Am vergangenen Wochenende hatte der 45-Jährige gerade erst die Premiere seiner Polittalkshow »Absolute Mehrheit – Meinung muss sich wieder lohnen« präsentiert.

10 000 Euro für die NWD

Bielefeld/Herford (WB/mzh). Die finanzielle Lage der Nordwestdeutschen Philharmonie (NWD) konsolidiert sich: Jetzt hat auch der Bielefelder Kulturausschuss beschlossen, den der Stadt zugedachten Beitrag in Höhe von 10 000 Euro zu entrichten. Das Geld fließt jährlich – zunächst von 2013 bis 2015 – auf das Konto des renommierten Orchesters; allerdings müssen der Finanzausschuss und der Rat der Stadt noch zustimmen. Trotz der geringen Summe wertet man den Beschluss bei der Philharmonischen Gesellschaft, die die NWD unterstützt, als Entscheidung mit Symbolwert. Die Hoffnung allerdings, Bielefeld werde dem Trägerverein beitreten, erfüllt sich nicht: Man betrachte die 10 000 Euro lediglich als »Solidarbeitrag« hieß es gestern aus dem Kulturdezernat.

Unermüdlicher Regisseur

Martin Scorsese dirigiert auch mit 70 Jahren die Stars vor der Kamera

Los Angeles (dpa). Auf Hollywoods schönstem Geburtstagsgeschenk hatte Martin Scorsese, der an diesem Samstag seinen 70. Geburtstag feiert, eine Ewigkeit warten müssen. In dem Jahr, in dem das Regie-Genie 65 wurde, holte Scorsese im achten Anlauf für den Mafia-Streifen »The Departed: Unter Feinden« seinen längst überfälligen ersten Oscar. Bei der Gala 2007 konnte er es – auf der Bühne zu Tränen gerührt – kaum glauben. »Das war wirklich eine totale Überraschung«, beteuerte der Italo-Amerikaner mit dickem New Yorker Akzent nach seinem Sieg und ergänzte: »Ich bin es einfach nicht gewohnt zu gewinnen.«

Von dem schmächtigen New Yorker mit der dicken Hornbrille stammen geniale Filme wie »Taxi Driver«, »Good Fellas« und »Wie ein wilder Stier«. Unermüdlich arbeitet Scorsese weiter: Seit September stehen Leonardo DiCaprio, Jonah Hill und Jean Dujardin für ihn vor der Kamera. Der Börsen-Thriller »The Wolf of Wall Street« (Der Wolf der Wall Street) dreht sich um Betrug und Korruption in New York. Es ist der fünfte gemeinsame Film für Scorsese und DiCaprio, nach »Gangs of New

107-Jähriger berichtet vom KZ

Leopold Engleitner: Zeitzeuge auch vor ostwestfälischen Schülern – Dokumentarfilm 2013

Büren (WB/mzh). Der älteste Mann, der den Horror im KZ überlebte, ist mittlerweile 107 Jahre alt: Leopold Engleitner, der auch im Lager Niederhagen in der Nähe der We-welsburg inhaftiert war, tritt noch heute als Zeitzeuge auf.

Engleitner musste leiden, weil er Zeuge Jehovas war. Er verweigerte den Dienst an der Waffe, und weil er sich nicht zur Wehrmacht einberufen ließ, wurde er schwer misshandelt – in seinen letzten Tagen im KZ wog der Österreicher nur noch 28 Kilo.

Vor zweieinhalb Jahren hat Engleitner Zehntklässlern im Kreis Paderborn ein Bild vom NS-Terror gegen angebliche Staatsfeinde vermittelt. Die Jugendlichen der Delbrücker Johann-Sporck-Realschule richteten ihm und seinen Leidensgenossen zu Ehren eine Gedenkfeier aus – ein ermutigendes Signal an den einst mitleidlos Geschundenen, der nicht müde wird, den Nachgeborenen von seinem furchtbaren Schicksal zu erzählen: 2007 erhielt er das Bundesverdienstkreuz für seine intensive, stets fesselnd vorgetragene historische Aufklärung.

Um ein Haar wäre Engleitner in Vergessenheit geraten, aber 1994 in Bad Ischl kam er zufällig mit dem Regisseur Bernhard Rammerstorfer ins Gespräch. Der war so beeindruckt, dass er Engleitners Lebensgeschichte in Buchform veröffentlichte (»Ungebrochener Wille«). Auf der Basis dieses Textes entstand eine erste filmische Dokumentation, der jetzt eine zweite gefolgt ist: »Leiter in der Löwengrube« läuft derzeit unter gewaltiger Anteilnahme der Bevölkerung in den USA.

Die US-Presse berichtet in großen Artikeln, Talkshows greifen das Thema auf – und der hochbetagte Leopold Engleitner ließ es sich nicht nehmen, zur Premiere einzufliegen. Die Lufthansa-Crew habe ihrem besonderen Passagier den Flug besonders angenehm gestaltet, teilt Rammerstorfer dem WESTFALEN-BLATT mit. In Deutschland muss man sich noch bis zum Frühjahr gedulden, ehe »Leiter in der Löwengrube« im Fernsehen anläuft.

In dem 39-Minüter erzählt Engleitner aus der Kaiserzeit, vom Ersten Weltkrieg und vom Austrofaschismus. Die wichtigsten Passagen werden mit Schauspielern nachgestellt, ergänzt von Archivaufnahmen. Auch andere KZ-Häftlinge kommen zu Wort. Außerdem enthält der Film das einzige Interview, das einer der Täter jemals gab: Der SS-Mann Gottlieb Bernhard, der kurz vor Kriegsende den Befehl zur Liquidierung der Häftlinge verweigerte, beantwortet



Trotz seiner 107 Jahre flog Leopold Engleitner zur | mit dem Regisseur Bernhard Rammerstorfer in Los Film Premiere in die USA. Hier posiert er zusammen | Angeles vor dem Kinoposter. Foto: Monika Porkert

Fragen.

Leopold Engleitner, der heute in St. Wolfgang im Salzkammergut wohnt, überstand nach dem ersten großen Krieg die für Millionen tödliche Spanische Grippe. 1932 trat der Katholik zu den »Bibelforschern« (Zeugen Jehovas) über und wurde 1939 wegen seiner pazifistischen Haltung ins Lager verschleppt, zunächst nach Buchenwald, wo er 15-Jährige innerhalb weniger Wochen weißhaarig

werden sah. Im März überstellte die SS ihn ins KZ Niederhagen, wo er sich standhaft weigerte, zugunsten eines Lebens in Freiheit seinem Glauben abzuschwören.

Im April 1943 kam Engleitner ins KZ Ravensbrück, dass er nach gut drei Monaten verlassen durfte – verurteilt zu lebenslanger Zwangsarbeit in der Landwirtschaft. Als er gegen Kriegsende einen Einberufungsbefehl erhielt, flüchtete er in die Wälder

und wurde wie ein Tier gejagt, entkam jedoch seinen Häschern.

Mehrere Vortragsreisen führten Engleitner in die USA und nach Russland. Dort erzählt er auch, wie ihn ein Aufseher erschießen wollte, aber im letzten Moment die Pistole senkte, als er merkte, wie gefasst sein Opfer dem Tod ins Auge sah. »Mein Glaube hat mir die Kraft gegeben zu überleben«, sagte Leopold Engleitner 2010 den Delbrücker Realschülern.

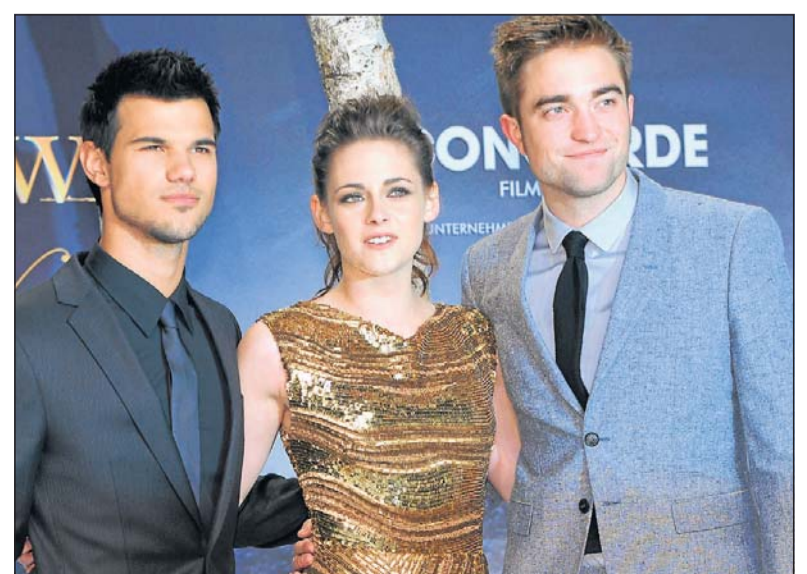
Verschollener Bockstiegel in Steinhagen

Steinhagen (WB/anb). Neun Werke von Peter August Bockstiegel sind jetzt in der Kunstsammlung des Steinhagener Rathauses wiederentdeckt worden. Neben Radierungen, einem Holzschnitt und einer Lithografie auch eine Aquarellzeichnung, die David Riedel, Leiter des Bockstiegel-Hauses in Werther, bemerkenswert erscheint: »Mutter mit vier Kindern« hat Bockstiegel 1915 als Soldat an der Ostfront gemalt. Es galt seit 1993 als verschollen, seit es ein Sammler in einer Düsseldorfer Galerie erwarb, der es 1994 an die Gemeinde Steinhagen weiterverkaufte.

Berlin feiert Twilight-Stars

Deutschland-Premiere des letzten Vampir-Saga-Teils

Berlin (dpa). Kreischkonzert entzückter »Twilight«-Fans in Berlin: Hunderte feierten am Freitag das Vampirfilm-Pärchen Kristen Stewart (22) und Robert Pattinson (26) bei der Deutschlandpremiere der letzten Folge der Bis(s)-Fantasy-Saga. Ebenso wie ihr Werwolf-Filmpartner Taylor Lautner nahmen sich die Beiden viel Zeit, Autogramme zu geben und sich fotografieren zu lassen. Einige der Fans hatten bereits seit 5.00 Uhr früh am traditionellen schwarzen Teppich campiert, ein paar sogar dort übernachtet. Der letzte »Twilight«-Film »Breaking Dawn – Biss zum Ende der Nacht, Teil 2« kommt am 22. November in die Kinos. Die Fantasy-Film-Saga über die Liebesgeschichte von Bella und Edward basiert auf den Büchern der US-amerikanischen Jugendbuchautorin Stephenie Meyer.



Zur Deutschlandpremiere kamen sie nach Berlin: die Schauspieler Taylor Lautner, Kristen Stewart und Robert Pattinson (von links). Foto: dpa

Promis über ihre Karriere

Sängerin erzählt

Rietberg (WB/mobl). Was haben Anna-Maria Zimmermann, Klaus Meine von den »Scorpions«, Bastian Pastewka und der Handballer Stefan Kretzschmar gemeinsam? Sie alle erzählen in dem Buch »Aller Anfang« davon, wie und wo ihre Karriere begann. Der Erlös kommt der Stiftung des Fußballers Christoph Metzelder zu Gute, die sich für arme Kinder einsetzt. Und wo begann die Karriere der aus Westerwiehe (Kreis Gütersloh) stammenden Sängerin? Die Antwort ist eine Liebeserklärung an ihre Heimat: Anna-Maria Zimmermann



Anna-Maria Zimmermann

ließ sich im Rietberger Gartenschaupark ablichten, in dem sie nach dem Hubschrauberabsturz auch ihr Comeback feierte. Das Buch (www.metzelderstiftung.de) kostet 79,95 Euro. Die Sängerin will 2013 ein neues Album herausbringen. Am 11. Dezember bereits wird sie in der ZDF-Reihe »37 Grad« porträtiert.

Rietberger scheidet aus

Rietberg (WB/dk). Mirko Bierstedt (20) aus Rietberg (Kreis Gütersloh) hat es nicht geschafft: Im sogenannten »Battle« der Castingshow »The Voice of Germany«, die am Freitagabend bei Sat1 zu sehen war, gaben die Juroren Alec Völkl und Sascha Vollmer von der Band »The Boss« seinem Konkurrenten Steffen Reusch den Vorzug. Der Hamburger zog damit in die Live-Shows ein, in der 32 Gesangstalente ins Finale zu kommen versuchen. Bierstedt und sein Duettpartner Reusch trugen das Lied »The Scientist« von »Coldplay« vor. Die »Boss«-Juroren urteilten, die beiden seien »noch sehr unerfahren«. Mirko Bierstedt habe zwar »einen Riesenschritt gemacht«, aber letztlich entschieden sie sich doch für seinen Konkurrenten. Xavier Naidoo wiederum erklärte nach dem Auftritt: »Mirko, du hast 'ne ganz interessante Stimmfarbe, wirklich, aber ich würde sagen, du bist ein bisschen an deinem Limit gerade.«



Mirko Bierstedt (rechts) und sein Konkurrent Steffen Reusch.